

Vorwort

Autor(en): **Haeberli, Wilfried**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel**

Band (Jahr): **164 (1986)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist Teil eines Forschungsprogramms, das Ende der fünfziger Jahre von Professor Dr. Erich Gruner, damals noch Gymnasiallehrer in Basel, angeregt worden ist. Ursprünglich war geplant, die Geschichte und die Sozialstruktur der Basler Parteien bis 1914 in einer einzigen, umfassenden Darstellung als Teamwork zu veröffentlichen. Zu Beginn der siebziger Jahre lagen die Manuskripte über den Freisinn (Walter Lüthi), über die Liberal-Konservative Partei (Dorothea Roth) und über die Arbeiterbewegung (Wilfried Haerberli) vor. Der Regierungsrat war bereit, die Verantwortung für den Druck zu übernehmen, jedoch erst, wenn auch für die Katholische Volkspartei eine wissenschaftliche Bearbeitung vorliege. Da die Bemühungen darum jahrelang erfolglos blieben und die Kollektivpublikation umfang- und preismässig die Grenzen des Zumutbaren gesprengt hätte, gingen die Verfasser gerne auf das Anerbieten der Kommission zum Neujahrsblatt ein, die Beiträge in kurzen Abständen nacheinander erscheinen zu lassen. Den Anfang machte Walter Lüthi im 161. Neujahrsblatt, abschliessen wird die Reihe Max Wehrli mit der Darstellung der Katholischen Volkspartei.

Dank den Bemühungen von Professor Dr. Markus Mattmüller konnten schon verloren geglaubte Sitzungsprotokolle und andere Akten der SP Basel, ihrer Vorläufer und einzelner Nebenorganisationen aufgefunden werden; sie bilden seither einen wesentlichen Bestandteil der Abteilung «Privatarchive» im Staatsarchiv Basel. Zusammen mit der vollständig erhaltenen Partei- und der nichtsozialistischen Lokalpresse erlaubte dieses umfangreiche Quellenmaterial eine ausführliche Darstellung der Basler Arbeiterbewegung von den Anfängen bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Einzelnes hat der Verfasser schon früher veröffentlicht; in der VPOD-Jubiläumsschrift «75 Jahre Sektion Basel», im Basler Stadtbuch (Anfänge des Grütlivereins Basel, Geschichte der Basler Arbeiterpresse) und in der Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde (Klassenkampf zur Zeit der Ersten Internationale). Mehrmals stellte er Teile seines Manuskripts andern Forschern zur Verfügung oder erteilte ihnen Auskunft über Detailfragen.

Die Stoff-Fülle war trotz starker Kürzung der ursprünglichen Fassung nicht in einem einzigen Band zu bewältigen. Der vorliegende Band stellt die Anfänge und die gemässigte Phase der Basler Arbeiterbewegung dar; der darauf folgende wird die Phase des vollen Klassenkampfes behandeln. Eine ausführliche Bibliographie folgt am Schluss des zweiten Teils.

Grosser Dank gebührt Herrn Professor Gruner, ohne dessen Anregung und ohne dessen Forschungen im schweizerischen Massstab diese Arbeit kaum entstanden wäre, aber auch Dr. Walter Lüthi für die kritische Durchsicht des Manuskripts sowie mancherlei Ermutigung während jahrelanger gemeinsamer, nebenberuflicher Arbeit.

Wilfried Haerberli

